

ten und Anregungen: Responsorien, Lieder, Gebete, Bekenntnisse, Fürbitten und ausgezeichnete Bilder zur Meditation. Es konzentriert die Gedanken zur Anbetung und reizt – über den aktuellen Anlaß hinaus – zur Verwendung bei Andachten, Gottesdiensten und Tagungen. Ein wertvolles, praktikables kleines Kompendium, dessen Wert den Preis weit übersteigt.

Heinz Szobries

MARXISMUS UND CHRISTENTUM

Günter Jacob, Der Christ in der sozialistischen Gesellschaft. Theologische Probleme und Folgerungen. Ein Sagorsker Vortrag. Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart 1975. 48 Seiten. Brosch. DM 4,30.

Eine präzise, in der theologischen Gedankenführung und Formulierung bis ins Letzte durchdachte und ausgefeilte Standortbestimmung christlicher Existenz im Sozialismus, die unausweichliche Überlegungen und Konsequenzen auch für das Christsein im Westen geradezu aufnötigt. In drei Kapiteln werden die Themenkreise „Bekenntnis zu Gott und atheistische Bestreitung der Existenz Gottes“ (wobei der Verfasser nach seiner Aussage Entscheidendes von Bonhoeffer gelernt hat), „Rechtfertigung und Gesellschaft“ und „Christlicher Glaube und Ideologie“ behandelt und dem Christen kritische Fragen ebensowenig erspart wie dem Sozialismus. Bemerkenswert ist dabei die positive und vorurteilsfreie Haltung, aus der heraus dieses geschieht – es ist die durch die Versöhnungstat Gottes geschenkte Freiheit, die dazu befähigt.

Der in Sagorsk im Rahmen der theologischen Gespräche zwischen dem Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR und der Russischen Orthodoxen Kirche

1974 gehaltene Vortrag versteht sich als Beitrag zum Studienprojekt der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung „Rechenschaft über die Hoffnung, die in uns ist“ und sollte darum auch bei uns möglichst noch in die Vorbereitung auf die Vollversammlung in Nairobi einbezogen werden. Es dürfte kaum eine andere Veröffentlichung zu nennen sein, die aus der unmittelbaren Betroffenheit heraus so knapp und gezielt auf die Problematik „Bekenntnis zu Christus im Sozialismus“ abgestellt ist. Kg.

Dorothea Neumärker, Josef L. Hromádka. Theologie und Politik im Kontext des Zeitgeschehens. Chr. Kaiser Verlag, München / Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1974. 300 Seiten. Linson DM 28,—.

Der tschechische Theologe J. L. Hromádka ist in der Bundesrepublik – zu Unrecht – fast nur durch sein politisches und ökumenisches Wirken bekannt geworden. Seine Bücher fanden wenig Beachtung, obwohl sie für die Gemeinden verständlich, für die „akademische“ Theologie inspirierend und für die sog. Neue Linke bereichernd geschrieben sind.

Die Theologin D. Neumärker, die in Prag studierte und die Quellentexte (auch unveröffentlichte) im breiten Umfang der Vielsprachigkeit Hromádkas, also gerade auch im Tschechischen aufarbeitete, hat mit diesem Buch den Zugang zum Leben, Denken und Arbeiten des großen Theologen der böhmischen Brüder erschlossen. Der methodische Ansatz D. Neumärkers ist interessant. Er versucht jenem lebendigen Verhältnis von Theorie und Praxis, Theologie und Biografie, die sich im Lebenswerk Hromádkas gegenseitig befruchten und korrigieren, gerecht zu werden.

Hromádka trieb keine weltfremde Theologie, und seine Wahrnehmung der

Weltverantwortung verdankt ihre Radikalität und Integrität (und dadurch ihre Kommunikationsfähigkeit im internationalen Maßstab) dieser Verbindung von Denken und Leben. Seine Arbeit enthält Kritik für Ost und West, fand Kritik in Ost und West, vor allem aber Respekt und Schüler in allen Kontinenten. Die Leitfragen von D. Neumärker sind:

- Wie verstand er Sozialismus, und in welcher Weise setzte er sich für seine Verwirklichung ein?
- Wie war sein – oft als Geschichtstheologie denunziertes – Verhältnis zur Geschichte, und was motivierte ihn, sich mit Geschichte auseinanderzusetzen?
- Wie waren seine Entscheidungen theologisch motiviert?

Die lebendig und kenntnisreich dargestellte Biografie Hromádka's, die alle drei Fragestellungen verfolgt, führt zu einer Darstellung von Tradition und Kontext der Kirchen der böhmischen Brüder. Ihre Geschichte erweist sich in Hromádka als ein lebendiges Erbe. Beide Teile liefern einen notwendigen „Nachhilfeunterricht“ für eine hierzulande oft „germanozentrische“ Theologie und Kirchengeschichte.

Von gleicher Wichtigkeit ist aber der dritte Hauptteil, auf den besonders verwiesen wird, der der Auseinandersetzung Hromádka's mit dem Philosophen und dem ersten tschechischen Staatspräsidenten T. G. Masaryk gewidmet ist. In der Diskussion mit ihm hat Hromádka, unabhängig von Karl Barth und ungefähr gleichzeitig mit ihm, seine Theologie entwickelt, die den theologischen Liberalismus und den Kulturprotestantismus überwand. Im Unterschied zu Barth wäre allerdings darauf hinzuweisen, daß er ein theologisch reflektiertes Verhältnis zur humanistischen Tradition hat, ein ausgesprochen geschichtstheoretisches Interesse, das sein Denken und Leben in ungleich höherem Maße „weltoffen“

machte. Das hatte Folgen, die das Buch eindrücklich und glänzend entfaltet. Sein sozialistisches Engagement und seine mutige Praxis für die Menschenrechte wollten die Errungenschaften und Ziele sowohl der französischen als auch der russischen Revolution nicht an politische Machtverwalter oder Zyniker verfallen lassen.

Wer die Geschichte der ökumenischen Bewegung und die Geschichte von Christentum und Sozialismus in den drei letzten Generationen studieren will, ihre Erbschaften und Impulse verstehen will, der kommt an J. L. Hromádka nicht vorbei. Das Buch ist der bisher einzige Zugang zu seinem Werk, und es ist ein sehr guter Zugang.

Martin Stöhr

Walther Bienert, Der überholte Marx. Seine Religionskritik und Weltanschauung – kritisch untersucht. Evang. Verlagswerk, Stuttgart 1974. 412 Seiten. Ganzleinen DM 27,—.

Walther Bienert hat in bewundernswerter Weise Zitate gesammelt, systematisch zusammengetragen und in den Rahmen seiner, wie er es nennt, kritischen Untersuchung der Marx'schen Religionskritik und Weltanschauung eingebaut.

Walther Bienert's Buch ist ein Beleg dafür, daß die schärfste Kritik an Marx nicht von seinen „totalen“ Gegnern kommt, sondern von denen, die methodisch, inhaltlich oder politisch bei ihm in die Schule gegangen sind. Bienert war schon über Marx belehrt, ehe er sein gelehrtes, an Belegstellen und Gedanken reiches Buch schrieb, in dem er Marx' „Religionskritik und Weltanschauung kritisch untersucht“.

Schade, so vieldimensional das Buch in seinen fünf Grundkapiteln angelegt ist, es bleibt eindimensional in seiner Argumentation. Die fünf Kapitel: